

Zeichen der Willkommenskultur

Projektbörse des Netzwerks Migration Fürth feierte eine erfolgreiche Premiere



Viele Aussteller und Besucher nutzen im Foyer und kleinem Saal des Kulturforums die Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch und knüpfen neue Kontakte.
Foto: Ralf Rödel

FÜRTH – In ihrer ganzen Bandbreite haben sich am Mittwoch die Institutionen und Initiativen der Fürther Flüchtlingshilfe im Kulturforum präsentiert. Die vom Netzwerk Migration zusammen mit dem städtischen Integrationsbüro erstmals auf die Beine gestellte Projektbörse diente der Information und Vernetzung.

Für Sebastian Dyrschka war die Leistungsschau ein voller Erfolg. „Es geht darum die Arbeit noch effektiver zu machen, Angebote zu verzahnen und Doppelstrukturen abzubauen“, erklärt der kommunale Bildungskordinator für Neuzugewanderte die Zielrichtung. Schließlich engagierten sich immer mehr Gruppen für Flüchtlinge und Migranten, was den Überblick erschwere.

Die sehr gute Resonanz und wertvolle neue Kontakte als Ausfluss der Projektbörse begeistern Jochen Sahr vom städtischen Integrationsbüro. Dass es noch zu viele gleichgearteten Aktivitäten gibt, ist dem Besucher Rolf Kötterheinrich aufgefallen. Der Bera-

tungslehrer konnte im Kulturforum etliche alte Bekanntschaften auffrischen. Viele Anregungen hat der Poppenreuther Volkmar Dietz gesammelt, der sich ebenfalls selbst für Flüchtlinge engagiert, ihnen Sprachunterricht gibt und Rechtsberatung vermittelt. Juristischen Beistand benötigten sie in zunehmendem Maß, weil in den Asylverfahren immer höhere Hürden aufgebaut würden.

Am Stand der Caritas freut sich Mitarbeiterin Barbara Entner über die Anregungen der Zusammenkunft, die nach den Vorstellungen von Sebastian Dyrschka ruhig regelmäßig und in noch größerem Rahmen stattfinden könnte. Dass es zu viele gleichartige Parallelangebote gibt, kann Entner nicht bestätigen. „Die meisten Aktivitäten ergänzen sich gut“, sagt sie.

Für Sozialreferentin Elisabeth Reichert ist die Projektbörse Ausdruck jener Vielfalt, die für ein weltoffenes, soziales und solidarisches Fürth stehe. Die Herausforderungen an die ehrenamtlichen Helfer seien nach der Schließung der Notunterkunft im ehe-

maligen Möbelhaus Höffner keineswegs kleiner geworden. Vielmehr gehe es nun darum, die geflüchteten Menschen in die Gesellschaft zu integrieren. Reichert: „Ziel unserer gemeinsamen Anstrengungen muss die Stärkung des sozialen Zusammenhalts unserer Stadtgesellschaft sein.“

In den Ende März vom Stadtrat einstimmig festgelegten Integrationsleitsätzen wird die Vielfalt der Bevölkerung als eine Bereicherung für das soziale und wirtschaftliche Zusammenleben bezeichnet. Damit dies in der Praxis noch besser untermauert werden kann, hat der parallel zur Projektbörse tagende Jugendausschuss den Aufbau von koordinierten Stadtteilnetzwerken und Familienstützpunkten beschlossen. Bei einer Fachkonferenz im Herbst sollen Leistungsstandards für die Stadtteilnetzwerke festgelegt werden. Ziel ist es auch hier, das ehrenamtliche Engagement zu stärken. Die an Schulen und Kitas geplanten Familienstützpunkte wiederum werden vom Freistaat gefördert.
VOLKER DITTMAR